

Roger Hackstock

**WIE WIR DIE WELT
RETTEN, OHNE UNS
DAUERND SORGEN
ZU MACHEN**



**Der Klimakrise mit
Zuversicht begegnen**



Roger Hackstock

**WIE WIR DIE WELT
RETTEN, OHNE UNS
DAUERND SORGEN
ZU MACHEN**



**Der Klimakrise mit
Zuversicht begegnen**

KREMAJR & SCHERIAU

**© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 25. Februar 2025!**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	7
Die Kunst der Veränderung.....	15
Zukunft in bunten, lebendigen Bildern	47
Die schöne Welt von morgen	61
Die Jugend geht voran.....	81
Schauen wir nach Tikopia!.....	105
Ein neuer Kompass.....	129
Wirtschaft neu denken	151
Packen wir's an!	191
Literatur.....	204



Vorwort

Darf man Witze über die Klimakrise machen? Aber sicher!

Treffen sich zwei Gletscher. Sagt der eine zum anderen: „Was hältst du vom Klimawandel, ob der uns schaden wird?“ Schüttelt der andere den Kopf: „Ich weiß nicht, wir werden Seen.“ Wenn ich meinen Bekannten bei Fridays for Future solche Witze erzähle, runzeln sie die Stirn und meinen, das Ganze sei aber nicht zum Lachen. Ich finde dagegen, dass gerade die Ernsthaftigkeit des Themas die Notwendigkeit schafft, sich darüber lustig zu machen. Mehr als 40 Prozent der gesamten Treibhausgase seit Beginn der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert wurden in den letzten 30 Jahren ausgestoßen, also seit der ersten Klimakonferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992. Hier scheint es einen eindeutigen Zusammenhang zu geben. Erst seit es Klimakonferenzen gibt, werden fossile Rohstoffe verbrannt wie nie zuvor. Das kann kein Zufall sein, oder? Die Übereinstimmung ist eindeutig ...

Das ist natürlich Quatsch und der klassische Fall einer fehlerhaften Schlussfolgerung. Doch der ironische Vergleich erfüllt seinen Zweck, denn: Sich über die Klimakrise lustig zu machen heißt, Zusammenhänge zu übertreiben und absurde Schlüsse zu ziehen, die nicht nur zum Schmunzeln anregen, sondern auch den Reflex auslösen, es richtigstellen zu wollen, weil die Wahrheit

eine andere ist. Damit kann man auch jene Menschen erreichen, die nicht von der Dramatik der Klimakrise überzeugt sind, den Witz aber als solchen verstehen.

Als der Weltklimarat IPCC im August 2021 seinen Bericht zur Klimaerwärmung veröffentlichte, kam die internationale Climate Group auf die Idee, alle großen US-Fernsehstationen zu fragen, ob sie den Klimareport in ironischen und heiteren Beiträgen kommentieren könnten. Nach anfänglichem Zögern sagten alle großen Talkshows des Landes zu, an einem Abend im September wurde auf allen Kanälen zur gleichen Zeit über die Erkenntnisse der Klimaforschung gescherzt. Die Moderatorinnen und Moderatoren verglichen den Klimawandel mit Fußball, von dem jeder und jede in Amerika weiß, dass „es draußen etwas gibt, was für den Rest der Welt wirklich wichtig ist, aber niemand kann uns dazu bringen, uns darum zu kümmern“. Ein Video zeigte eine – ernst gemeinte – Werbung des Ölkonzerns ConocoPhillips für den Plan, den gefrorenen Boden der Tundra von Alaska künstlich zu kühlen, um trotz Klimaerwärmung weiter nach Öl bohren zu können, ohne dass die Plattformen im Boden versinken. Was natürlich ein Schuss ins Knie wäre, das würde den Planeten weiter aufwärmen und den Permafrostboden erst recht auftauen.

Ein solches Satirevideo hätte auch zum Klimagipfel 2023 in Dubai gepasst. Der Gipfel wurde von einem Ölmanager geleitet, was bei Klimaforscherinnen und -forschern und Umweltorganisationen auf der ganzen Welt eine Welle der Empörung auslöste. In Wahrheit war es zum Lachen und brachte vor allem eine Gruppe ins Schwitzen, die von Witzen und Gags lebt, das Komische eines Klimagipfels im Ölland aber kaum mehr toppen konnte. Wer heutzutage Kabarettist oder Kabarettistin

ist, hat echt ein schweres Leben. Es sei denn, er oder sie kommt auf die Idee, beim Klimaschutz nicht nur Menschen, sondern auch Tiere in die Pflicht zu nehmen, wie Christoph Fritz. Der 1994 geborene Jungstar der österreichischen Kabarettszene, bekannt für seine schüchterne Art, steht meist reglos auf der Bühne, fasst das Mikrofon mit beiden Händen und liefert staubtrockene Pointen ab, die in Verbindung mit seinem zurückhaltenden Wesen besonders komisch wirken. In seinem Programm „Das jüngste Gesicht“ stellt Fritz die Frage, ob das Publikum wisse, dass es inmitten der Klimakrise immer noch Tiere gibt, die jeden Winter mehrere tausend Kilometer in Richtung Süden fliegen. Als das Publikum zu lachen beginnt, blickt er tadelnd in den Saal: „Die machen das, um Urlaub zu machen. Da frage ich mich schon, können die nicht Bahn fahren? Und ... äh ... jetzt kommt die Pointe. Die heißen sogar Zugvögel.“ Bei diesem Witz muss Fritz selber lachen, wenn auch nur für eine Sekunde, mehr ist bei ihm nicht drin.

Die Klimakonferenz im Ölstaat war der Beweis, dass die Wirklichkeit jeden Gag längst überholt hat. Statt uns darüber zu empören, hilft es, uns lachend klar zu machen, wo wir gerade völlig falsch abgebogen sind, statt uns der Herausforderung zu stellen. Die gelöste Stimmung hilft im besten Fall, uns für Alternativen zu öffnen, die es anzupacken gilt, um die Klimakrise zu überwinden. Humor kann Blockaden lösen, besser als jede Moralpredigt. In der Geschichte der Menschheit wurden während der ärgsten Katastrophen immer Witze gerissen, wenn man nicht mehr weiterwusste. Ich bin in Wien geboren, wo man sich beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs damit tröstete, dass hier alles später und weniger schlimm kommt als anderswo. Ein Sprichwort lautete: „Die Lage ist hoffnungslos,

aber nicht ernst.“ Dazu soll Karl Kraus einmal gesagt haben: „Wenn die Welt untergeht, dann gehe ich nach Wien, dort passiert alles zehn Jahre später.“

Vielleicht ist diese Haltung der Grund, warum die Stadt Wien im Jahr 2023 zum elften Mal in Folge zur lebenswertesten Stadt der Welt gekürt wurde. Weil die großen Katastrophen der Welt hier immer irgendwie ausbleiben. Zumindest glauben das jene, die hier leben.

Weniger Empörung, mehr Zuversicht

In den letzten 30 Jahren sind die Treibhausgasemissionen weltweit unaufhörlich gestiegen. Sich ständig darüber zu empören und an den Beharrungskräften abzuarbeiten, die der Veränderung im Weg stehen, hatte nicht den erwünschten Erfolg. Die ersten fünf Berichte des Weltklimarates haben klare Botschaften gesandt, die Warnungen wurden immer eindringlicher. Doch das hat niemanden auf die Straße gebracht. Erst die 15-jährige Greta Thunberg fand die rechten Worte, um junge Menschen mitzureißen und zu Schulstreiks auf der ganzen Welt zu bewegen. Die Plakate bei den Klimademos waren durchwegs humorvoll und nahmen Anleihen bei Blockbustern, bei Lokalbesuchen („Was haben Bier und Klima gemeinsam? Beides ist scheiße, wenn es warm wird“), beim Schulalltag und dem Schicksal der Dinosaurier.

Es gilt, diesen Ball aufzugreifen und die bestehenden Verhältnisse nicht mit Aggression, sondern mit Ironie und Zuversicht zu kommentieren. „Es gibt viele Wege zum Glück – einer davon ist, aufhören zu jammern“, soll schon Albert Einstein gesagt haben. Halten wir uns nicht mit ausschweifenden Betrachtungen der aktuellen Probleme auf, sondern fordern wir selbstbewusst eine nachhaltige Zukunft ein. Nicht als ferne Vision, sondern als

Alltag heute. Manche zweifeln daran und meinen, dass dies nicht so einfach sei und man die Menschen „vor zu viel Veränderung schützen“ müsse. Denen können wir gelassen entgegenen, dass eine Änderung der Verhältnisse zwar eine Änderung von Gewohnheiten mit sich bringt, wir das aber im Laufe unseres ganzen Lebens durchmachen. Sonst würden wir mit 50 Jahren noch immer die Nächte durchfeiern wie mit 20, was wir klugerweise sein lassen, weil wir uns nicht mehr so schnell erholen. Wer Veränderungen prinzipiell für unzumutbar hält, hat jedenfalls ein seltsames Menschenbild.

Was mich persönlich betrifft, so ist mein Engagement vom Wunsch getrieben, dass es meinen zwei Kindern in der Zukunft einmal besser gehen soll. Wer möchte das nicht? Was ich ihnen in ihrem künftigen Leben ersparen will, ist die Bedrohung durch die Klimakrise und die Sorgen wegen der fossilen Energien. Meine Vision: Im Jahr 2050, die heutige Jugend ist dann längst erwachsen, ist der Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter kein Thema mehr, das Damoklesschwert der Zwei-Grad-Grenze beim Klimaschutz ist verschwunden. Nur noch Historikerinnen und Drehbuchschreiber beschäftigen sich mit der deprimierenden Klimavergangenheit, im Alltag macht sich niemand mehr Gedanken, ob die Sachen im Supermarkt regional und klimaneutral sind. Etwas anderes gibt es nicht mehr zu kaufen. Die extremen Wetterkapriolen der heutigen Zeit haben an Häufigkeit abgenommen, ein klimagerechtes Leben ist unaufgeregte Normalität. Die Menschen finden die Welt in einem Zustand vor, der ihnen nicht ständig auf den Kopf zu fallen droht. Wie jede Generation werden unsere Kinder natürlich ihre Sorgen haben – die Klimakrise gehört nicht mehr dazu. Das ist das Geschenk, das wir der nächsten Generation machen können, wenn

wir wollen. Dafür lohnt es sich, die Ärmel aufzukrempeln und die Dinge in die Hand zu nehmen, statt sich in endlosen Diskussionen über Sinn und Unsinn von Klimaschutzmaßnahmen zu verstricken. Mit reden allein wird es für unsere Kinder sicher nicht besser, so viel steht fest. Wir müssen schon etwas dafür tun – und sollten dabei nicht den Humor verlieren. Davon handelt dieses Buch, viel Spaß!

Außerdem aus dem Programm des Verlags Kremayr & Scheriau



Maria Kapeller

Lovely Planet

Mit dem Herzen reisen
und die Welt bewahren

978-3-218-01224-9

Verantwortungsvolles Reisen als Chance, die Zukunft positiv mitgestalten

Wie Reisen heute aussieht: Konsum, Übertourismus, zugemüllte Strände, Vielfliegerei, Klischee-Erfüllung, Status. Beim Reisen werfen wir alle sozialen und ökologischen Überzeugungen über Bord. Als hätten wir für unser Herz, unseren Verstand, unsere Menschlichkeit und unser Umweltbewusstsein schlichtweg keinen Platz im Gepäck. Doch was erreichen wir mit unserer bisherigen Art zu reisen? Was zerstören wir damit? Erfüllt es uns tatsächlich? Und, vor allem: Was wollen und können wir in Zukunft besser machen?

Maria Kapeller untersucht unseren Reisebetrieb anhand der grundsätzlichen Fragen wie, warum und mit welchen Folgen reisen wir und spricht dabei u. a. mit Psycholog*innen, Nachhaltigkeitsforscher*innen und Philosoph*innen über Ressourcenverschwendung und soziale Ungleichheit, über inneres Wachstum und Zufriedenheit.

K&S

© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 25. Februar 2025!

Außerdem aus dem Programm des Verlags Kremayr & Scheriau



Andreas Sator

Alles gut?!
Unangenehme Fragen und
optimistische Antworten
für eine gerechtere Welt

978-3-218-01181-5

**Ein Buch für alle, die sich fragen:
Was kann ich als Einzelner schon ändern?**

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, dem wird es aufgefallen sein: Die Welt, in der wir leben, ist alles – aber gerecht ist sie nicht. Der Journalist Andreas Sator, von Beruf aus kritisch und neugierig, stellte an sich fest, wie unwohl er sich in seiner komfortablen Umgebung fühlte. Fragen drängten sich auf wie: ist es okay, unser schönes Leben im reichen Österreich zu genießen? Warum geht es uns so gut, während noch so viele arm sind – und hängt das zusammen? Welche Verantwortung haben wir und was können wir tun? Was bringt Fair Trade wirklich? Wofür Spenden? Welche Politik brauchen wir?

Andreas Sator hat nicht nur gefragt, er hat Antworten gefunden. In acht Kapiteln reist er nicht nur um die Welt, sondern hinterfragt vor allem auch die eigene Komfortzone. In „Alles gut?!“ plädiert er für einen bewussten, informierten und vor allem optimistischen Umgang mit unserer Welt.

KS

© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 25. Februar 2025!



Roger Hackstock ist seit drei Jahrzehnten im Klimaschutz tätig. Er ist Sachbuchautor, Lehrbeauftragter an der TU Wien und seit 20 Jahren Geschäftsführer des Verbandes Austria Solar. Bei seinen beruflichen Stationen im Ministerium, in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Nationalen Energieagentur, im Klima- und Energiefonds und im Industrieverband konnte er vielfältige Einblicke gewinnen, was Klimaschutz voranbringt oder hemmt.

Zuletzt bei Kremayr & Scheriau erschienen: „Energiewende – die Revolution hat schon begonnen“ (2014).



www.kremayr-scheriau.at

ISBN 978 3 218 01458 8

© 2025 by Verlag Kremayr & Scheriau GmbH & Co. KG, Wien
Alle Rechte vorbehalten

Umschlag, Typografie und Satz: Silvia Wahrstätter, buchgestaltung.at
Lektorat: Barbara Köszegi
Herstellung: vielseitig.co.at
Druck und Bindung: Florjančič Tisk d.o.o., Slowenien

© Kremayr & Scheriau 2025
Bitte beachten Sie die Sperrfrist bis 25. Februar 2025!